

## Interreligiöses Friedensgebet in Regensburg

„Leben ist Begegnung – Begegnung ist Leben“. Unter diesem Leitwort stand das 22. Regensburger Friedensgebet am 23. Juni 2013 in Regensburg. Die Ortsgruppe von „Religionen für den Frieden“ (RfP) mit den Mitgliedern aus den in Regensburg vertretenen großen Religionen hatte traditionsgemäß zum Abschluss des Regensburger Bürgerfestes eingeladen. Und die St. Oswald-Kirche am Donauufer war zur abendlichen Stunde gut besucht.

Dieser Gebetsgottesdienst ist zugleich auch immer der Abschluss der Jahresarbeit von RfP Regensburg. Pax christi Regensburg arbeitet seit Jahren bei den monatlichen Begegnungen und am Austausch der in der Stadt vertretenen großen Religionen mit. Das Jahresthema „Krankheit und Behinderung – Warum lässt Gott das zu? - Wie gehen wir damit um?“ fand seinen konsequenten Niederschlag in der musikalischen Gestaltung der Gebetsstunde. Die Freude am Leben und Musizieren führte Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen zusammen. Und Schülerinnen und Schüler des Förderzentrums Offenstetten bei Regensburg unter der Leitung von Herrn Hermann Seitz hatten die musikalische Gestaltung übernommen. So waren die Gläubigen aus Buddhismus, Islam, Judentum und Christentum nicht nur durch das interreligiöse Gebet verbunden. Aktiv und bereichernd waren auch die behinderten Kinder und ihre Betreuer in diese große Gemeinschaft eingeschlossen.

In einem Predigt-Trialog mit den Leitern des Chores, Frau Doris Gamura und Herrn Hermann Seitz, mit dem örtlichen Sprecher von RfP Regensburg, Herrn Dr. Gustav Rosenstein, wurde deutlich, dass die Begegnung mit den behinderten Kindern und Jugendlichen für alle eine beglückende Bereicherung ihres eigenen Lebens geworden war. Herr Seitz betonte seine Hoffnung, dass „das leidenschaftliche Begehren der Menschen ... sich dazu hinwende, Zeit und Geld und Kräfte dafür zu investieren, in allen Menschen die angelegten eigentlichen humanen Potentiale zu entwickeln“.

Bei den monatlichen Begegnungen der RfP-Mitglieder war im Laufe des Jahres deutlich geworden, dass die Achtsamkeit und das aktive Erbarmen mit Kranken und Behinderten in jeder Religion oder Kulturgemeinschaft persönliche Aufgabe des Gläubigen ist. Die Lesungen und Rezitationen aus den heiligen Schriften oder den Riten der großen Religionen machten dies im Friedensgebet noch einmal deutlich.

Die Besucher des Friedensgebets nahmen dies auch als kreativen Auftrag und zugleich als im Gebet erfahrenen Trost mit nach Hause.

*Paul Reinwald*